

# Nachfolge

Christliche Zeitschrift zum besseren Verständnis





# Nachfolge

Jahrgang 28 | Heft Nummer I

## 2 | Impressum

## 3 | Armut und Großzügigkeit Dr. Joseph Tkach

## 3 | Editorial Elke Lange

## 8 | Leben im Glauben Tammy Tkach

## 9 | Jesus wurde Mensch um unseretwillen Santiago Lange

## 12 | Warum brauchen wir den Heiligen Geist? Neil Earle

## 15 | Gott sorgt für uns Barbara Dahlgren

## Nachfolge

### Herausgeber:

Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland

Postanschrift: Postfach 1129 - D-53001 Bonn

Assoziiert mit Grace Communion International

E-Mail: Wkg53bonn@aol.com

Internet: [www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org) - [www.gci.org](http://www.gci.org) (englisch)

**Chefredakteur:** Santiago Lange

**Redakteurin:** Elke Lange

### Autoren dieser Ausgabe:

Barbara Dahlgren, Neil Earle, Elke Lange, Santiago Lange,

Tammy Tkach, Dr. Joseph Tkach

### Druck und Versand:

PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel [www.printec-offset.de](http://www.printec-offset.de)

### Erscheinungsweise:

quartalsweise

**Mission/Zweck:** Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto Die gute Nachricht leben und weitergeben zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift Nachfolge möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von Nachfolge sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht. Die Stiftung WKG ist Vollmitglied bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bonn.

Falls Interesse am Nachdruck von Artikeln aus Nachfolge besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Bibelstellen aus der Luther-Übersetzung von 2017.

**Armut und Großzügigkeit** stammt von der Webseite [www.gci.org](http://www.gci.org) und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Leben im Glauben** stammt von der Webseite [gemosofgodsgace.wordpress.com](http://gemosofgodsgace.wordpress.com) (10. Sept. 2024) und wird mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

**Jesus wurde Mensch um unseretwillen** wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Warum brauchen wir den Heiligen Geist?** stammt von der Webseite [www.asecondlook.info](http://www.asecondlook.info) und wird mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

**Gott sorgt für uns** stammt von der Webseite [www.barbdahlgren.com](http://www.barbdahlgren.com) (14. Juli 2024) und wird mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

### Bildnachweis:

1: AdobeStock/ELmidoi-AI; 2: Fotolia/Ra2 Studio;

4: iStockPhoto/Anurakpong; 7: AdobeStock/Vorstadt Design;

8: AdobeStock/Jürgen Fäichle; 8: Jahreslosung/Verlag am Birnbach;

10: AdobeStock/Romolo Tavani; 13: AdobeStock/Lotus Studio;

15: AdobeStock/Thomas Söllner; 16: AdobeStock/Svariophoto

### Spendenkonto:

**Für Deutschland:** Weltweite Kirche Gottes,

Postfach 1129, D-53001 Bonn – [www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org)

Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

© 2025 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International



Besuchen Sie unsere

Webseite:

[www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org)

Sie finden dort weitere Artikel!

# Armut und Großzügigkeit



Dr. Joseph Tkach

Der Apostel Paulus gab in seinem zweiten Brief an die Korinther eine hervorragende Schilderung, wie sich das wunderbare Geschenk der Freude im Leben der Gläubigen auf praktische Weise auswirkt. „Wir tun euch aber kund, Brüder und Schwestern, die Gnade Gottes, die in den Gemeinden Makedoniens gegeben ist“ (2. Kor 8,1).

Paulus gab nicht bloß einen unbedeutenden Bericht – er wollte, dass die Geschwister in Korinth auf die Gnade Gottes in ähnlicher Weise reagieren wie die Gemeinde in Makedonien. Er wollte ihnen eine richtige und fruchtbare Antwort auf Gottes Großzügigkeit geben.

Paulus schrieb, dass die Makedonier „viel Bedrängnis“ hatten und „sehr arm“ waren – aber sie hatten auch „überschwängliche Freude“ (V. 2). Ihre Freude kam nicht von einem Gesundheits- und Wohlstandsevangelium. Ihre große Freude bestand nicht darin, viel Geld und Güter zu besitzen; sie besaßen diese Freude trotz dem, dass sie sehr wenig hatten!

Ihre Reaktion zeigt etwas „von der anderen Welt“, etwas Übernatürliches, etwas völlig jenseits der materiellen Welt der selbstsüchtigen Menschheit, etwas, was nicht durch die Werte dieser Welt erklärt werden

kann: „Denn vielfach bewährt in Bedrängnis war ihre Freude doch überschwänglich, und obwohl sie sehr arm sind, haben sie doch *reichlich gegeben* in aller Lauterkeit“ (V. 2).

Das ist erstaunlich! Was war das Ergebnis, als Armut und Freude zusammentrafen? Großzügiges Geben! Dies war nicht ein auf Prozentsätzen basierendes Geben. „Denn nach Kräften, das bezeuge ich, und *sogar über ihre Kräfte* haben sie willig gegeben“ (V. 3). Sie gaben mehr als das, was „angemessen“ war. Sie gaben aufopferungsvoll.

Nun, als ob das noch nicht genug wäre, „und haben *uns mit vielem Zureden gebeten*, dass sie mithelfen dürften an der Wohltat und der Gemeinschaft des Dienstes für die Heiligen“ (V. 3-4). In ihrer Armut baten sie Paulus um eine Gelegenheit, weit mehr geben zu dürfen, als zu erwarten gewesen wäre!

Das ist die Art und Weise, wie die Gnade Gottes in den Gläubigen in Makedonien wirkte. Es war ein Zeugnis für ihren großen Glauben an Jesus Christus. Es war ein Zeugnis ihrer vom Heiligen Geist ermächtigten Liebe für andere Menschen – ein Zeugnis, von dem Paulus wollte, dass es die Korinther kennen und nachahmen. Und es ist auch etwas für uns heute, wenn

## EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn wir an Weihnachten denken, wird uns die große Liebe Gottes vor Augen geführt, die sich darin zeigt, dass er seinen Sohn, Jesus Christus, zu uns gesandt hat. Jesus verzichtete auf all die Macht und Herrlichkeit, die er im Himmel besaß und nahm eine menschliche Gestalt an. Er wurde als kleines, hilfloses Baby geboren, das auf Wärme, Liebe und Fürsorge angewiesen war. In seinem Artikel „Armut und Großzügigkeit“ lenkt Herr Tkach unseren Blick auf die Bedeutung von Großzügigkeit. Er zeigt uns, dass wahre Freude im Geben liegt – nicht im Überfluss, sondern in der freiwilligen Hingabe und dem Vertrauen auf Gottes Versorgung.

Wir wollen die Freiheit und Freude entdecken, die der Glaube Jesu Christi in unserem Leben schafft und gleichzeitig erkennen, dass diese Freiheit auch mit Verantwortung verbunden ist.

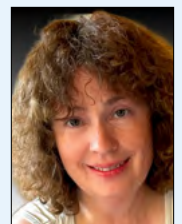
Der Artikel „Jesus wurde Mensch um unseretwillen“ von Santiago Lange zeigt uns das unermessliche Geschenk der Menschwerdung. Gott wurde in Jesus Mensch, um uns zu retten. Diese außergewöhnliche Liebe ist für uns unvorstellbar, doch wir können sie ahnen, spüren und erfahren.

Neil Earle geht in seinem Artikel der Frage nach: „Warum brauchen wir den Heiligen Geist?“ Den Tröster, der uns in allen Herausforderungen des Lebens begleitet und ermutigt, in der Liebe Gottes zu wachsen. Gleichzeitig erinnert uns der Artikel von Barbara Dahlgren „Gott sorgt für uns“ an die beständige Versorgung Gottes und verdeutlicht, dass unser wahres Wohl nicht in irdischen Reichtümern, sondern in seiner liebevollen Fürsorge zu finden ist.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung, sowohl im Gebet als auch finanziell. Möge uns Gottes Gnade begleiten, damit wir das Gute in unserem Leben bewahren und weitergeben können.

Ein gesegnetes neues Jahr!

Ihre



Elke Lange

wir dem Heiligen Geist erlauben, frei in uns zu wirken.

### Zuerst dem Herrn

Warum taten die Makedonier etwas, was „nicht von dieser Welt war“? Paulus sagt: „... und nicht nur das, wie wir hofften, sondern sie gaben sich selbst, zuerst dem Herrn und danach uns, durch den Willen Gottes“ (V. 5). Sie taten es im Dienst für den Herrn. Ihr Opfer war zuallererst für den Herrn. Es war ein Werk der Gnade, durch Gottes Wirken in ihrem Leben und sie entdeckten, dass sie *glücklich* waren, es zu tun. Indem sie auf den Heiligen Geist in ihnen reagierten, wussten, glaubten und *handelten* sie so, weil das Leben nicht aufgrund der Fülle an materiellen Dingen gemessen wird.

Wenn wir in diesem Kapitel weiterlesen, sehen wir, dass Paulus wollte, dass die Korinther ihrem Beispiel folgen: „So haben wir Titus zugeredet, dass er, wie er zuvor angefangen hatte, nun auch diese Wohltat unter euch vollende. Wie ihr aber in allen Stücken reich seid, im Glauben und im Wort und in der Erkenntnis und in allem Eifer und in der Liebe, die wir in euch erweckt haben, *so gebt auch reichlich bei dieser Wohltat*“ (V. 6-7).

Die Korinther hatten mit ihrem geistlichen Reichtum geprahlt. Sie verfügten auch über große finanzielle Mittel, aber sie gaben nichts davon! Paulus wollte, dass sie sich durch Großzügigkeit auszeichneten, weil das ein Ausdruck von göttlicher Liebe ist, und die Liebe ist das Wichtigste.

Und doch weiß Paulus, dass egal wie viel eine Person geben mag, es nützt der Person nichts, wenn ihre Einstellung mürrisch statt großzügig ist (1. Kor 13,3). Somit möchte er die Korinther nicht einschüchtern, missgönnernd zu geben, aber möchte ein

wenig Druck ausüben, weil die Korinther in ihrem Verhalten hinter den Erwartungen zurückblieben, und man musste ihnen sagen, dass dies der Fall war. „Nicht als Befehl sage ich das; sondern weil andere so eifrig sind, prüfe ich auch eure Liebe, ob sie echt sei“ (2. Kor 8,8).

### Jesus, unser Schrittmacher

Wahre Geistlichkeit findet man nicht in den Dingen, mit denen sich die Korinther rühmten – sie wird durch den vollkommenen Maßstab Jesu Christi gemessen, der sein Leben für alle gab. Paulus stellt also die Haltung Jesu Christi als theologischen Beweis für die Großzügigkeit vor, die er in der Gemeinde zu Korinth sehen wollte: „Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eurer willen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet“ (V. 9).

Die Reichtümer, auf die Paulus verweist, sind keine materiellen Reichtümer. Unsere Schätze sind unendlich wichtiger als materielle Reichtümer. Sie sind für uns im Himmel reserviert.

Doch sogar jetzt schon können wir einen kleinen Vorgeschmack auf diese ewigen Reichtümer erfahren, wenn wir dem Heiligen Geist erlauben, in uns zu wirken.

Gerade jetzt hat das gläubige Volk Gottes mit Schwierigkeiten zu kämpfen, sogar mit Armut – und doch können wir, weil Jesus in uns lebt, sehr großzügig sein. Wir können uns im Geben hervortun. Wir können über das Minimum hinausgehen, weil unsere Freude an Christus überfließen kann, um anderen zu helfen.

Man könnte viel über das Beispiel Jesu sagen, der oft über den richtigen Umgang mit Reichtum sprach. In diesem Kapitel fasst es Paulus mit dem Wort „Armut“ zusammen. Jesus war bereit, sich um unseretwillen arm zu machen. Wenn wir ihm nachfolgen, sind auch wir aufgerufen, die Dinge dieser Welt aufzugeben, nach anderen Werten zu leben, ihm zu dienen, indem wir anderen dienen.

### Freude und Großzügigkeit

Paulus setzte seinen Appell an die Korinther fort: „Und damit gebe ich





einen Rat; denn das ist euch nützlich, die ihr seit vorigem Jahr angefangen habt nicht allein mit dem Tun, sondern auch mit dem Wollen. Nun aber vollendet auch das Tun, damit, wie ihr *geneigt seid* zu wollen, ihr auch geneigt seid zu vollenden nach dem Maß dessen, was ihr habt“ (V. 10-11).

„Denn wenn der gute Wille da ist,“ – wenn die Haltung der Großzügigkeit vorhanden ist – „so ist jeder willkommen nach dem, was er hat, nicht nach dem, was er nicht hat“ (V. 12). Paulus forderte die Korinther nicht auf, so viel zu geben, wie die Makedonier es getan hatten. Die Makedonier hatten bereits über ihre Möglichkeiten hinaus gegeben; Paulus forderte die Korinther nur auf, nach ihrer Fähigkeit zu geben – aber das Wichtigste ist, dass er wollte, dass die Großzügigkeit freiwillig ist.

Paulus fährt mit einigen Ermahnungen in Kapitel 9 fort: „Denn ich weiß von eurem guten Willen, den ich an euch rühme bei denen aus Makedonien, wenn ich sage: Achaia ist schon voriges Jahr bereit gewesen! Und euer Beispiel hat die meisten angespornt“ (V. 2).

Genauso wie Paulus das Beispiel der Makedonier benutzte, um die Korinther zur Großzügigkeit zu bewegen, so hatte er früher das Beispiel der Korinther benutzt, um die Makedonier anzuspornen. Die Makedonier waren so großzügig, dass Paulus erkannte, dass die Korinther noch viel mehr tun könnten, als sie es bisher getan hatten. Aber er hatte in Makedonien damit geprahlt, dass die Korinther großzügig waren. Nun wollte er, dass die Korinther mitziehen. Er will etwas Druck ausüben, aber er will auch, dass das Opfer bereitwillig gegeben wird: „Ich habe aber die Brüder

gesandt, damit nicht unser Rühmen über euch zunichtewerde in diesem Stück und damit ihr vorbereitet seid, wie ich gesagt habe, dass nicht, wenn die aus Makedonien mit mir kommen und euch nicht vorbereitet finden, wir - um nicht zu sagen ihr - zuschanden würden mit dieser unsrer Zuversicht. So habe ich es nun für nötig angesehen, die Brüder zu ermahnen, dass sie voranzögen zu euch, um eure angekündigte Segensgabe vorher

volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk“ (V. 8).

Paulus verspricht, dass Gott uns gegenüber großzügig sein wird. Manchmal gibt uns Gott materielle Dinge, aber das ist *nicht* der Punkt, worüber Paulus hier spricht. Er spricht über Gnade – nicht die Gnade der Vergebung (wir empfangen diese wunderbare Gnade durch den Glauben an Christus, nicht durch Werke der Großzügigkeit) – Paulus spricht über viele

**« Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk. »**  
2. Kor 9,8

bereitzustellen, sodass sie bereitliegt als eine Gabe des Segens und *nicht des Geizes*.“ (V. 3-5).

Dann folgt ein Vers, den wir schon oft gehört haben. „Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“ (V. 7). Diese Fröhlichkeit bedeutet nicht Heiterkeit oder Lachen – sie bedeutet, dass wir, weil Christus in uns ist, *gerne* das, was wir haben, mit anderen teilen. Es gibt uns ein gutes Gefühl, zu geben. Liebe und Gnade wirken in unseren Herzen so, dass wir nach und nach mehr Freude am Geben haben.

### **Der größere Segen**

In diesem Kapitel spricht Paulus auch über Belohnungen. Wenn wir bereitwillig und großzügig geben, dann wird Gott uns auch geben. Paulus scheut sich nicht, die Korinther daran zu erinnern: „Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit

anderen Arten von Gnade, die Gott geben kann.

Als Gott den Gemeinden in Makedonien zusätzliche Gnade schenkte, hatten sie weniger Geld als vorher – dafür aber mehr Freude! Die meisten Menschen würden, wenn sie sich entscheiden müssten, lieber Armut mit Freude haben als Reichtum ohne Freude. Freude ist der größere Segen, und Gott gibt uns den größeren Segen. Manche Christen erhalten sogar beides – aber ihnen wird auch die Verantwortung übertragen, beides zum Dienst am Nächsten einzusetzen.

Paulus zitiert dann aus dem Alten Testament (Ps 112,9): „Er hat ausgestreut und den Armen gegeben“ (V. 9). Über welche Art von Gaben spricht er? „Seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit“. Die Gabe der Gerechtigkeit übertrifft sie alle. Die Gabe, in Gottes Sicht als gerecht angesehen zu werden – dies ist das Geschenk, das in Ewigkeit währt. Gott gibt uns das beste Geschenk.

## Gott belohnt ein großzügiges Herz

„Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit“ (V. 10). Diese letzte Formulierung über die Früchte der Gerechtigkeit zeigt uns, dass Paulus metaphorisch spricht. Er verheißt keine buchstäblichen Samen, aber er sagt, dass Gott großzügige Menschen belohnt. Er verhilft ihnen dazu, dass sie noch mehr geben können.

Den Menschen, die ihre geistlichen Gaben zum Dienen einsetzen, wird Gott mehr geben. Manchmal gibt er in Naturalien, Korn für Korn, Geld für Geld, aber nicht immer. Manchmal segnet er uns mit unermesslicher Freude als Gegenleistung für aufopferungsvolles Geben. Er gibt immer das Beste.

Paulus sagte, dass die Korinther alles haben würden, was sie brauchen. Zu welchem Zweck? „So werdet ihr reich sein in allen Dingen“ (V.11). Und in Vers 12: „Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken.“ Gottes

Gaben sind mit Bedingungen verbunden, so könnte man sagen. Wir müssen sie nutzen und dürfen sie nicht in einem Schrank verstecken.

Diejenigen, die reich sind, sollen reich werden an guten Werken. „Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu genießen; dass sie Gutes tun, *reich werden an guten Werken, gerne geben, zum Teilen bereits sind*“ (1. Tim 6,17-18).

### Wahres Leben

Was ist der Lohn für solch ungewöhnliches Verhalten, für Menschen, die sich nicht an den Reichtum klammern, als etwas, das man festhalten sollte, sondern die es bereitwillig weggeben? „Dadurch sammeln sie sich einen Schatz als guten Grund für die Zukunft, damit sie das wahre Leben ergreifen“ (V. 19). Wenn wir Gott vertrauen, ergreifen wir das wahre Leben, ein Leben, das in Liebe, Freude und Frieden ewig währt.

Freunde, der Glaube ist nicht immer ein einfaches Leben. Der Neue Bund verheißt uns kein bequemes Leben. Er bietet unendlich mehr als eine

Million zu eins Rendite für unsere Investitionen – aber er kann für dieses vorübergehende Leben einige bedeutende Opfer mit sich bringen.

Und doch gibt es auch in diesem Leben große Belohnungen. Gott schenkt reichlich Gnade, weil er (in seiner unendlichen Weisheit) weiß, was das Beste für uns ist. In unseren Prüfungen und in unseren Segnungen können wir ihm unser Leben anvertrauen. Wir können ihm alles anvertrauen, und wenn wir das tun, wird unser Leben zu einem Zeugnis des Glaubens.

Gott liebt uns so sehr, dass er seinen Sohn sandte, um für uns zu sterben, selbst als wir Sünder und Feinde waren. Da Gott bereits eine solche Liebe zu uns gezeigt hat, können wir sicher darauf vertrauen, dass er sich um uns kümmert, zu unserem langfristigen Wohl, jetzt, wo wir seine Kinder und Freunde sind! Wir brauchen uns keine Sorgen um „unser“ Geld und unsere Zukunft zu machen.

### Die Ernte der Danksagung

Schauen wir noch einmal in 2. Korinther 9 nach, was Paulus den Korinthern über ihre finanzielle und materielle Großzügigkeit sagt: „So werdet

#### Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift Nachfolge weiterhin heraus zu geben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindung](#) finden Sie auf Seite 15.

**Spendenbestätigungen:** Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 15. Februar 2022 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als Sonderausgaben steuerabzugsfähig.

#### Über das Leben hinaus...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der Weltweiten Kirche Gottes (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem Testament (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern.

Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen.

Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften“ zusenden.

Da die Stiftung Weltweite Kirche Gottes als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott. Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern *wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken*" (V. 11-12).

Paulus erinnert die Korinther, dass ihre Großzügigkeit nicht bloß eine humanitäre Leistung ist, sondern auch theologische Folgen hat. Menschen werden Gott dafür danken, weil sie verstehen, dass Gott durch Menschen arbeitet. Gott legt es jenen, die etwas haben, das Geben ins Herz. Das ist die Art und Weise, wie sein Werk getan wird.

„Um dieses treuen Dienstes willen preisen sie Gott für euren Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und für die Lauterkeit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen“ (V. 13). In diesem Vers gibt es mehrere bemerkenswerte Punkte:

- Erstens konnten sich die Korinther durch ihre Taten beweisen. Sie zeigten durch ihr Handeln, dass ihr Glaube echt war.
- Zweitens bewirkt Großzügigkeit nicht bloß Dank, sondern auch Lobpreis Gottes. Sie ist eine Form der Anbetung.
- Drittens erfordert die Annahme des Evangeliums der Gnade auch Gehorsam, und dazu gehört das Teilen von materiellen Ressourcen.

### **Für das Evangelium geben**

Paulus schrieb über großzügiges Geben im Zusammenhang mit einer Hungersnothilfe. Aber dieselben Grundsätze gelten auch für die Geldsammlungen, die wir heute in der Kirche zur Unterstützung des Evangeliums und des Dienstes durchführen. Wir unterstützen nach wie vor ein wichtiges



Werk. Es erlaubt den Mitarbeitern, die das Evangelium verkünden, ihren Lebensunterhalt mit dem Evangelium zu verdienen, wobei wir die Mittel so gut wie möglich einsetzen.

Gott belohnt noch immer Großzügigkeit. Er verheißt immer noch Schätze im Himmel und ewige Freude. Das Evangelium stellt nach wie vor Ansprüche an unsere Finanzen. Unsere Einstellung zum Geld spiegelt nach wie vor unseren Glauben an das wider, was Gott jetzt und in Ewigkeit tut. Menschen werden Gott danken und für die Opfer preisen, die wir heute bringen.

Das Geld, das wir der Kirche geben, kommt ja auch uns zugute – die Spenden tragen dazu bei, einen Versammlungsort, seelsorgerische Unterstützung und andere Leistungen zu finanzieren. Unsere Beiträge helfen jedoch auch anderen, indem sie Menschen einen Ort bieten, an dem sie eine Gemeinschaft von Menschen kennenlernen können, die Sünder

lieben. Und sie helfen, für die Kosten einer Gemeinschaft von Gläubigen aufzukommen, die ein Klima schafft und pflegt, in dem Neuankommlinge etwas über Jesus und die Erlösung lernen können.

Diese Menschen kennen Sie (noch) nicht, aber sie werden Ihnen dankbar sein – oder wenigstens Gott und ihn loben wegen Ihrer persönlichen Opfer. Es ist in der Tat ein bedeutendes Werk. Das Wichtigste, was wir in diesem Leben tun können, nachdem wir Christus als unseren Erlöser angenommen haben, besteht darin, mitzuhelfen, dass das Reich Gottes wächst, dass wir etwas bewirken, indem wir Gott erlauben, in unserem Leben zu wirken.

Lassen Sie mich mit den Worten des Paulus in den Versen 14-15 schließen: „Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“ □



# Leben im Glauben



Tammy Tkach



Der Glaube ist ein interessantes Thema. In mancherlei Hinsicht ist es sehr einfach, in anderer kann es ziemlich kompliziert sein, je nachdem, wen man fragt. Es ist viel darüber geschrieben worden und jeder hat eine Meinung dazu. Jesus hat auch viel über den Glauben gesprochen und den Menschen, die einfach nur um Heilung baten, gesagt, dass ihr Glaube ihnen geholfen hat. Er sagte, wenn wir einen Glauben von der Größe eines Senfkorns hätten, könnten wir Berge versetzen. Er sprach auch davon, mit kindlichem Vertrauen zu ihm zu kommen.

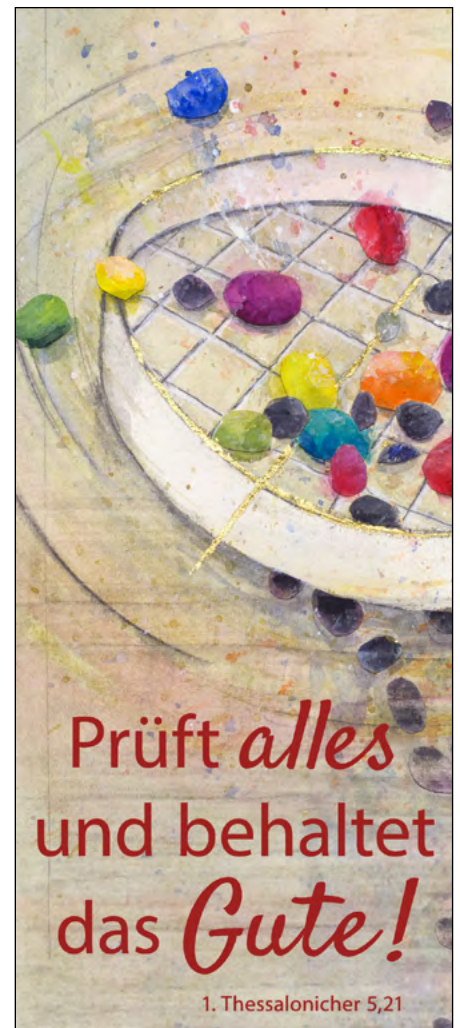
Paulus spricht auch über den Glauben, aber die Bibelstelle, die mich immer wieder zum Nachdenken gebracht hat, ist Galater 2,19-20, wo es heißt: „Ich bin mit Christus gekreuzigt.

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.“ Die meisten deutschen Übersetzungen sagen etwas Ähnliches, aber wie es in der Anmerkung der Elberfelder Übersetzungen steht, sollte es besser heißen: ... was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich *im Glauben an den des Sohnes Gottes* oder das lebe ich *durch den Glauben bzw. die Treue des Sohnes Gottes* (nach der englischen King James Bible).

Zu wissen, dass wir dank des Glaubens Jesu und seiner Treue leben, ist ermutigend für jeden, dem schon einmal vorgeworfen wurde, nicht genug Glauben zu haben. Woher kommt der Glaube überhaupt? Er kommt nicht

aus unserem Herzen, das trotzig und verzagt ist (Jer 17,9).

Wir selbst haben nicht genug Glauben, aber der wahre Glaube kommt von Jesus. Als Mensch hatte er vollkommenen Glauben an seinen Vater, und jetzt, als auferstandener Erlöser, teilt er diesen Glauben mit uns. Wir leben im Glauben – dem Glauben, den er uns schenkt und der sich vergrößert, wenn wir uns darin üben und wachsen. □





# Jesus wurde Mensch um unseretwillen



Santiago Lange

In den meisten Kulturen feiern wir unsere Geburtstage. Die Kinder erhalten Geschenke. Es gibt Geburtstagspartys. Viele Erwachsene feiern auch mit Freunden und Kollegen. Neben der Gratulation heißt es dann auch schon mal „Schön, dass es dich gibt“.

Als besonderen Geburtstag feiern wir in der Christenheit jedes Jahr die Geburt Jesu Christi und nennen es Weihnachten. Dabei wissen wir nicht einmal, wann Jesus geboren wurde. Die Bibel sagt nichts über das genaue Datum. Ich möchte etwas spezifischer fragen. Wann hat das irdische Leben Jesu Christi wirklich begonnen?

Johannes 1,14 sagt uns, dass „das Wort (was sich auf Jesus Christus bezieht) Mensch von Fleisch und Blut wurde und unter uns lebte.“ Das führt uns vor Bethlehem zurück zur Empfängnis von Jesus in Marias Schoß. Die Menschwerdung Jesu begann nicht in Bethlehem, sondern neun Monate zuvor, als der Heilige Geist Maria überschattete und ihr die göttlich-menschliche Person des Herrn Jesus Christus empfangen ließ (siehe Lk 1,35).

Das Leben Jesu begann im Schoß eines jungfräulichen Mädchens. Er verbrachte seine ersten neun Monate auf Erden als ungeborenes Baby. Völlig lebendig. Vollkommen menschlich und göttlich. Deshalb bestätigen die alten Glaubensbekenntnisse, dass Jesus „vom Heiligen Geist empfangen“

wurde. Er wurde nicht erst der Gottmensch in Bethlehem. Er war Gott und Mensch vom Moment der Empfängnis an.

Johannes 1,14 mag nicht wie ein Text zu einem großen Ereignis erscheinen, aber er ist die Wahrheit hinter der Geschichte der Engel, Hirten und Weisen und ihrer Reise nach Bethlehem. Ohne diesen Vers hat der Rest der Geschichte keine Bedeutung. Der Text erzählt uns, was wirklich vor etwa 2000 Jahren geschehen ist, und was es für uns heute bedeutet.

Die ganze Wahrheit über Jesu Geburt ist im ersten Satz des Textes enthalten: „Das Wort wurde Mensch.“ Theologen nennen diese Wahrheit die Inkarnation (Menschwerdung Gottes).

Es ist ein schwer zu verstehendes Konzept, und in der frühen Kirche gab es viele Debatten darüber, was es wirklich bedeutet. Einige Leute sagten, Jesus sei nicht wirklich ein Mensch, er sah nur aus wie ein Mensch. Vielleicht war er so etwas wie ein Geist. Andere sagten, er habe den Körper eines Mannes, aber er habe keine menschliche Seele. Wieder andere sagten, Jesus sei zwei Menschen in einem Körper, eine Art Halbgott und Halbmann. Und Skeptiker sagten, es sei alles Unsinn, dass Jesus überhaupt nicht Gott sei. Sie behaupteten, er sei ein gewöhnlicher Mensch gewesen, genau wie alle anderen Menschen auch. Aber alle diese Vorstellungen sind falsch.

Als Jesus in Marias Schoß empfangen wurde, nahm der unendliche Gott die Gestalt eines winzigen Embryos an. Der ewige Gott hat sich das Menschsein hinzugefügt – sicherlich eines der größten Wunder aller Zeiten. Niemand kann auch nur annähernd verstehen, wie es passiert ist. Der Sohn hörte nicht auf, Gott zu sein, als er Mensch wurde. Er fügte sich die Menschlichkeit hinzu, aber er zog die Gottheit nicht aus. Er war ganz Gott und ganz Mensch, der Gott-Mensch.

Gottes Allmacht gehalten in einem menschlichen Arm. Gottes Liebe schlug jetzt in einem menschlichen Herzen. Gottes Weisheit sprach nun von menschlichen Lippen. Gottes Barmherzigkeit streckte sich mit menschlichen Händen aus. Gott war immer ein Gott der Liebe, aber als Christus auf die Erde kam, war die Liebe in Menschenfleisch gehüllt. Gott selbst kam herab und trat in die Menschheit ein. Er wurde genau wie wir, jedoch ohne Sünde, so dass wir für immer seine Stimme hören: „Ich liebe dich.“

Einer der Verse eines berühmten Weihnachtsliedes sagt es sehr gut:

*Christ vom hohen Himmelsthron,  
Christ, des ew'gen Vaters Sohn  
sieh, er kommt als Kindlein bloß, Frucht  
aus einer Jungfrau Schoß.*

*Sieh, die Gottheit kommt auf Erden,  
unter Menschen Mensch zu werden;*

*milder König Israels, Jesus, mein Immanuel.*

*Hört die Engel nah und fern: „Preist den neugeborenen Herrn.“*

(Melodie: aus Felix Mendelssohn Bartholdys Festgesang (1840), Text: Matthias Degott)

Eugene Peterson übersetzt den ersten Teil von Johannes 1,14 in der von ihm verfassten The Message-Bibel wie folgt: „Das Wort ist Fleisch und Blut geworden und zog in die Nachbarschaft.“ Dreiunddreißig Jahre lang lebet Gott in unserer Welt. Die amerikanische NIV-Bibel sagt, dass er „seine Wohnung unter uns gemacht hat“. Einige Übersetzungen sagen, dass er „sein Zelt unter uns aufschlug“. Das ist sehr zutreffend, denn das griechische Wort für „gemacht“ bedeutet wörtlich übersetzt, ein Zelt aufgeschlagen. Es ist das gleiche Wort, das im Alten Testament für die Stiftshütte (Tabernakel) verwendet wird, das Zelt, in dem die Herrlichkeit Gottes in den Tagen vor dem Bau des Tempels in Jerusalem wohnte. Die Stiftshütte wurde manchmal als „Zelt der Zusammenkunft“ bezeichnet (2. Mose 33,7 Menge), weil es der von Gott bestimmte Treffpunkt zwischen Gott und dem Menschen war. Auf die gleiche Weise, aber in einem viel tieferen Sinne, ist Jesus der Ort, durch den wir Gott heute begegnen.

In der Bibel lebten drei Arten von Menschen in Zelten: Hirten, Gäste und Soldaten. Sie lebten in Zelten, weil sie nie sehr lange an einem Ort blieben. Jesus lebte 33 Jahre lang auf der Erde im „Zelt“ seiner Menschlichkeit, weil auch er ein Hirte, ein Gast und ein Soldat war. Er kam, um der gute Hirte zu sein, er kam als Besucher vom Himmel, und er kam als Hauptmann



unserer Erlösung, um das Böse ein für alle Mal zu besiegen.

Jesus war Gottes Gesandter und Retter zur Rettung der Menschheit hier auf Erden. Er hat seinen Auftrag erfüllt und kehrte zurück zu seinem Vater in den Himmel. Als er hier war, stellte er sein Zelt unter uns auf. Als seine Zeit abgelaufen war, nahm er sein Zelt aus menschlichem Fleisch und kehrte zu seinem Vater im Himmel zurück.

Als Nächstes spricht Johannes von der Manifestation der Herrlichkeit Gottes: „Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des Einen und Einzigen, der vom Vater kam.“ Noch einmal Eugene Peterson: „Wir haben die Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen, die einzigartige Herrlichkeit, wie Vater, wie Sohn.“ Mit Jesus wird dieses Bild in unendlicher Vollkommenheit aufgenommen. Jesus ist das genaue Bild seines Vaters. Wenn ihr ihn gesehen habt, habt ihr den Vater gesehen (Joh 14,9).

Wenn Johannes sagt: „Wir haben gesehen“, benutzt er ein Wort, das bedeutet, aufmerksam zu schauen, zu studieren, zu untersuchen wie in einem Labor. Es ist das Wort, von dem wir das aus dem Griechischen stammende „Theater“ (Schauplatz) haben. Als Jesus auf der Erde wandelte, konnten die Menschen die Herrlichkeit Gottes sehen, die durch ihn strahlte. Die Hirten sahen es und die Engel auch. Das taten auch die Gelehrten des Gesetzes, die ihn befragt haben, als er 12 Jahre alt war. Die Herrlichkeit wurde bei der Verklärung in hohem Maße sichtbar. Als Jesus in Kana in Galiläa das Wasser in Wein verwandelte, sagt uns Johannes, dass „er so seine Herrlichkeit offenbart hat und seine Jünger an ihn geglaubt haben“ (Joh 2,11).

Wenn man Jesus ansieht, sieht man das Gesicht Gottes. Martin Luther schrieb: Derjenige, den die Welt nicht einhüllen konnte, liegt da auf Marias Schoß. Er ist ein kleiner Säugling geworden, der durch seine Macht alles aufrechterhält.



Schließlich endet der Text mit einem kraftvollen Wort der Einladung. Es sagt uns, dass Jesus auf die Erde kam, „voller Gnade und Wahrheit“. Eugene Peterson sagt, er sei „großzügig von innen und außen, von Anfang bis Ende wahr.“ Gnade und Wahrheit sind zwei Attribute, die nicht oft zusammen auftreten. Wir Menschen neigen dazu, uns auf der einen oder anderen Seite zu irren. Wir brauchen beides. Gnade und Wahrheit. Diese beiden Worte erklären, warum Jesus auf die Erde kam. Sie gehen bis ins Herz des Evangeliums. Weil er voller Gnade war, starb er für uns, als wir noch Sünder waren. Weil er voller Wahrheit war, konnte er für unsere Sünden vollständig bezahlen. Er vergibt dem Sünder, weil er die Sünde selbst getragen hat.

Hier sind wirklich gute Nachrichten für alle Menschen. Weil er voller Gnade ist, können wir kommen, wie wir sind. Er ist leicht zu erreichen und wir müssen uns nicht erst in Ordnung bringen. Christus lädt uns ein, ohne Vorbedingungen zu ihm zu kommen. Weil er die Wahrheit ist, können wir in völligem Vertrauen auf ihn zählen, dass er seine Versprechen halten wird. Wenn er eine vollständige Vergebung für unsere Sünden anbietet, meint er es ernst und hält sein Wort.

Der Theologe Harry Ironside erzählte gerne eine Geschichte über Zar Nikolaus I. von Russland. Es scheint, dass der Zar einen guten Freund hatte, der ihn bat, seinem Sohn einen Job anzubieten. Dies tat der Zar und ernannte den Sohn zum Zahlmeister für eine Kaserne in der russischen Armee. Es stellte sich jedoch heraus, dass der Sohn moralisch schwach war und bald fast das gesamte ihm anvertraute Geld

verspielte. Als die Nachricht kam, dass die Auditoren seine Aufzeichnungen überprüfen würden, verzweifelte der junge Mann und wusste, dass er sicher war, dass man ihn finden würde. Er berechnete den Betrag, den er schuldet, und die Summe belief sich auf eine riesige Schuld, weitaus größer, als er jemals bezahlen konnte. Er beschloss, dass er in der Nacht vor der Ankunft der Auditoren seine Waffe nehmen und um Mitternacht Selbstmord begehen würde. Bevor er ins Bett ging, schrieb er ein vollständiges Geständnis nieder, in dem er alles auf-

geschrieben hatte. Unter seinen Worten „Eine große Schuld. Wer kann bezahlen?“ Er sah ein Wort: „Nikolaus.“ Er war verblüfft und dann verängstigt, als er erkannte, dass jemand wusste, was er getan hatte. Bei der Überprüfung seiner Aufzeichnungen stellte er fest, dass die Unterschrift echt war. Dann endlich setzte sich der Gedanke in seinem Verstand durch, dass der Zar die ganze Geschichte kannte und bereit war, seine Schulden zu bezahlen. Auf der Unterschrift seines Oberbefehlshabers ruhend, schlief er ein. Am Morgen kam ein Bote aus dem Palast

**« Derjenige, den die Welt nicht einhüllen konnte, liegt da auf Marias Schoß. Er ist ein kleiner Säugling geworden, der durch seine Macht alles aufrechterhält. »**  
*Martin Luther*

führte, was er gestohlen hatte, und darunter die Worte: „Eine große Schuld. Wer kann sie bezahlen?“ Dann schlief er müde von seinen Strapazen schweren Herzens ein.

Spät in dieser Nacht stattete der Zar selbst der Kaserne einen Überraschungsbesuch ab. Als er ein Licht sah, blickte er in den Raum und fand den jungen Mann schlafend mit dem Bekenner schreiben neben sich. Er las den Brief und verstand sofort, was der Mann getan hatte. Er hielt einen Moment inne und überlegte, welche Strafe er verhängen sollte, dann beugte er sich vor, schrieb ein Wort auf das Papier und ging.

Schließlich wachte der junge Mann auf und erkannte, dass er nach Mitternacht geschlafen hatte. Er nahm seine Waffe und bereitete sich vor, sich umzubringen, als er bemerkte, dass jemand etwas in das Buch

mit genau dem Betrag, den der junge Mann schuldig war. Nur der Zar konnte ihn bezahlen. Und der Zar zahlte.

Nur Jesus konnte unsere Schulden bei Gott, unserem Vater begleichen. Das und das allein erklärt, warum „das Wort Fleisch wurde und unter uns lebte.“ Er hat 33 Jahre lang sein Zelt bei uns aufgeschlagen, damit er mit seinem Blut die Schuld bezahlen konnte, die Schuld, die wir wegen unserer Sünden schuldig waren. Wenn wir unsere Sünden betrachten und unseren hoffnungslosen Zustand erkennen, bekennen wir: „Eine große Schuld. Wer kann sie bezahlen?“ Dann tritt der Herr Jesus Christus für uns ein und unterschreibt mit seinem Namen in unser Kassenbuch: „Jesus Christus.“ Nur Jesus konnte sie bezahlen. Und das tat er. Darüber können wir uns von ganzem Herzen freuen und ihm dankbar sein. □

# Warum brauchen wir den Heiligen Geist?



Neil Earle

Markus 5 ist eines der fesselndsten Kapitel in seinem so dramatischen Evangelium. In diesem Kapitel überquert Jesus den See von Galiläa und landet in der rauen Landschaft der Gerasener, etwa acht Kilometer südöstlich des Sees.

Dort traf er einen bemitleidenswerten Mann, der von 5000 Dämonen besessen war (denn der unreine Geist nannte sich Legion – eine römische Einheit von 5000 Mann). Er jammerte und heulte, verletzte sich mit Steinen. Tagein und tagaus wohnte er in den Grabhöhlen. Jesus konfrontierte den unreinen Geist des Mannes und die Dämonen fuhren aus. Das ehemalige Opfer saß am Ende geheilt und bei klarem Verstand zu Jesu Füßen. Wie hat Jesus das gemacht?

## Die Kraft des Heiligen Geistes

War er ein Magier, wie einige abwegige Kritiker behaupten? Petrus berichtet in Apostelgeschichte 10,38 „wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und Kraft, der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm“.

Gott war mit Jesus durch die Kraft des Heiligen Geistes. Auf diese Weise vollbrachte er seine Wunder. In der ganzen Bibel wird der Heilige Geist mit wunderbarer, aufbauender Kraft Gottes in Verbindung gebracht. In seiner letzten Nacht auf Erden hat Jesus das personifiziert, was die Jünger und die

Propheten des Alten Testaments als eine mächtige Kraft erkannt hatten. Er benutzte ein Wort, das die Vertrautheit beschreibt, die die Gottheit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – kennzeichnet. Im Deutschen werden die Begriffe Tröster, Helfer und Fürsprecher für das griechische Wort *Parakletos* verwendet, was wörtlich bedeutet: „einer, der an der Seite geht, um zu helfen“. Oh, wie sehr wir diese Kraft in unserem Leben brauchen!

Wenn wir uns nicht gerade in einer akuten gesundheitlichen oder finanziellen Notlage befinden, kann uns sogar die schiere Monotonie unseres geregelten Lebens zu schaffen machen. Der Meinungsforscher George Barna beschrieb es so: „Sich anziehen, gegen den Verkehr ankämpfen, seine Zeit im Büro abarbeiten, SMS und E-Mails beantworten, wieder gegen den Verkehr ankämpfen, das Schlangenstehen an der Kasse ertragen, die Kinder erziehen, Rechnungen bezahlen, sich um den Garten kümmern, Sport treiben, vielleicht ein bisschen fernsehen, ... dann ins Bett gehen und sieben Stunden später die Wiederholungstaste drücken“ (Maximum Faith, Seite 3). Es muss mehr im Leben geben als das.

## Unser Wegbegleiter

So ist es. Das christliche Leben ist der Ruf zu einem großen Abenteuer – um Licht und Salz und Botschafter Christi in einer Welt zu sein, die augenscheinlich außer Kontrolle geraten ist. Aber

um es zu leben, werden wir mehr und mehr Hilfe brauchen, wenn der Stress und die Strapazen der Zeit auf uns zukommen. Hier kommt der Heilige Geist als Freund, Ratgeber und Tröster ins Spiel. Was genau tut der Heilige Geist in unserem christlichen Lebensalltag? Hier sind einige Dinge zu beachten.

Erstens: **Der Heilige Geist gewährt uns Zugang „zu den himmlischen Orten“ (in den Himmel).** Vielleicht sitzen Sie gerade in Ihrem Wohnzimmer und lesen dies, aber Epheser 2,6 sagt uns, dass auch wir im Himmel mit eingesetzt sind. Ja, Jesus hat durch seine triumphale Auferstehung und Himmelfahrt den Weg für uns ebnen – zu seinem und unserem Gott (Joh 20,17).

Er ist buchstäblich dort und wir sind auch dort, aber „im Geist“, wie es in der Bibel heißt. Auch wenn wir jetzt nur stellvertretend dort sind und am Tag unseres Todes in vollem Umfang, so haben wir doch täglich einen lebensspendenden, dauerhaften Zugang zum Vater im Himmel und zu Jesus zu seiner Rechten.

Nur das Wirken eines Geistwesens wie des Trösters kann dies für uns vollbringen. Das mag schwer zu glauben sein, aber ... wir Christen können nicht wie Nikodemus sein, der Jesus nicht glaubte, als er ihm sagte: „Ihr müsst von Neuem geboren werden“ (Joh 3,7). Jesus benutzte eine geistliche – aber sehr reale – Sprache. So auch Paulus in Epheser 2,6. Diese



Begleitung in den Himmel wird durch das allmächtige Wirken des Heiligen Geistes vollzogen. Lesen Sie in Römer 5,1b-2a: „...wir haben Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus. Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen.“

Gott sei Dank – jedes Mal, wenn wir beten, haben wir Zugang zu den himmlischen Orten durch die Kraft des Heiligen Geistes, dieselbe Kraft, die 5000 Dämonen in die Flucht schlug.

Zweitens: **Wir können den Sinn und die Tragweite der Aussagen der Heilige Schrift besser verstehen.** Natürlich ist die Bibel der Begleiter des Christen, aber wir können ihre Lehren durch die Linse des Heiligen Geistes viel klarer sehen. „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist ...“ (Hebr 4,12). Das steht fest. Mark Twain sagte, der Unterschied zwischen dem richtigen und dem falschen Wort sei der Unterschied zwischen einem Blitz und einem Glühwürmchen. Einige Wörter stechen bei ihrem Weg durch die Schrift hervor. Eine solche Formulierung ist meiner Meinung nach „liebvolle Güte“, die in der King James Version verwendet wird. Psalm 51 ist Davids inniges Gebet nach seinen ungeheuerlichen Sünden gegen die Familie von Uria, dem Hethiter. David betet flehentlich: „Gott, sei mir gnädig nach deiner [liebvollen] Güte“ (Vers 3) und „nimm deinen heiligen Geist nicht von mir“ (Vers 13).

Einige moderne Versionen geben das entsprechende hebräische Wort „cheched“ als „standhafte Liebe“ wieder, aber das ist ein bisschen kalt und mechanisch im Vergleich zu der groß-



artigen Übersetzung des Märtyrers William Tyndale, „liebvolle Güte“. Ja, die Bibel durchdringt uns mit ihrer tiefen Bedeutung, wenn sie durch den Geist aktiviert wird, der die Tiefen Gottes erforscht (1. Kor 2,10). Es ist der Heilige Geist, der *uns in alle Wahrheit führt* und der es uns ermöglicht, die größeren Dimensionen dieser Worte zu erkennen, die in unser Inneres eindringen und uns ermutigen, zu wissen und zu fühlen, dass Gott bei uns ist, in uns ist und durch uns lebt. Wie Jesus sagte: „Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben“ (Joh 6,63)

Drittens: **Der Heilige Geist hilft uns, ständig Frucht hervorbringen.** Ich mache gerne die Übung, eine Gemeindeguppe oder eine Bibelstunde zu bitten, neun Eigenschaften der Frucht des Heiligen Geistes an eine Tafel zu schreiben. Erinnern Sie sich an sie? Liebe, Freude, Frieden – wer wünscht sich nicht mehr Freude? Mehr Frieden? Was ist mit dem Wort „Langmut“, das die Elberfelder Bibel anführt? Gibt es Menschen in Ihrem

Leben, am Arbeitsplatz, in der Schule, zu Hause, die Sie „lange leiden“ lassen? Hier hilft uns der Heilige Geist, indem er uns eine kluge Strategie und Weisheit an die Hand gibt, um uns in dieser komplizierten Welt der Büropolitik, des Familienstreits und der Kommunikationsstörungen zurechtzufinden. Manchmal möchten wir Vergeltung üben, aber etwas in uns hält uns zurück. Da fällt uns eine Bibelstelle ein, ein Wort eines Freundes oder eine Predigt in der Kirche. Das ist der Heilige Geist, der in uns wohnt und uns auffordert, das Richtige zu sagen und zu tun. Diese Art von Frucht in unserem Leben findet Gottes Wohlgefallen. Und der Strom der Weisheit und des Mitgefühls wurde von Gott selbst initiiert, der die friedliebende, friedensstiftende Brise, die vom göttlichen Wind des Heiligen Geistes weht, „in unsere Herzen lenkt“

Viertens: **Der Heilige Geist gibt uns einen Glauben, den wir mit anderen teilen können.** Apostelgeschichte 1,8 zeigt, wie Jesus die zwölf Jünger „in der Kraft des Heiligen

Geistes“ aussendet, um seine Zeugen bis an die Enden der Erde zu sein. Es besteht kein Zweifel daran, dass viele Menschen heute durch schlechte persönliche Erfahrungen sich von den Kirchen und dem Christentum „abgewandt“ haben. Nun, hier ist unsere Chance. Wenn eine schlechte Erfahrung die Menschen abgewandt hat, kann ein gutes Beispiel sie vielleicht dazu bringen, es sich noch einmal zu überlegen. Wir wissen nie, wie unser

menschlichen Schicksal. Aber der Heilige Geist kann sanft und beruhigend einwirken, wie ein heilender Balsam, eine wohltuende Salbe. „Ein fröhliches Herz tut dem Leibe wohl“ heißt es in den Sprüchen 17,22 oder „wie das feine Salböl“ in Psalm 133,2. Wir können diese Analogie auf die Fähigkeit des Heiligen Geistes ausdehnen, Verletzungen, Schnitte, Beleidigungen und (mit der Zeit) sogar Missbrauch, der uns angetan wurde, zu verarbei-

halb rät Paulus den Ephesern: „Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus“ (Eph 4,30-32).

Nichts liegt dem sanften Heiligen Geist mehr am Herzen als Eigenschaften wie Freundlichkeit, Mitgefühl und Vergebung. Das sind seine Stärken und davon hat er jede Menge zu geben – einen unerschöpflichen Vorrat sogar. Bitten Sie ihn darum, er wird Sie nicht enttäuschen.

Und als Letztes: **Der Heilige Geist besiegelt die volle Gewissheit der Errettung.** Einer meiner Lieblingstexte für viele Jahre war 2. Timotheus 1,7-8, in dem es heißt, dass Gott uns nicht einen Geist der Furcht oder der Angst oder der Niedergeschlagenheit gegeben hat, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Das ist immer noch ein guter Vers, auf den man sich in den Wirren des Lebens stützen kann. Gott weiß, wie schwer es ist, ein christliches Leben in einer Welt zu führen, die scheinbar nur darauf aus ist, in die andere Richtung zu gehen. Nehmen Sie ihn beim Wort. Nehmen Sie die Aufforderung ernst, die Jesus in Lukas 11,13 formuliert: „Wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.“ Oh, wie sehr brauchen wir den Heiligen Geist in unserem täglichen Leben! Wie gut zu wissen, dass Gott sich aus lauter Liebe danach sehnt, uns mehr von der Kraft seines Geistes zu geben. Gott sei Dank für sein unschätzbbares Geschenk! □

« **Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.** »  
2. Tim 1,7

persönliches Beispiel am Arbeitsplatz, in der Schule oder in der Wohnanlage andere Menschen beeinflussen kann.

Wir waren einmal Gastgeber eines großen Kongresses in Calgary, als ein Mann mit einem hart arbeitenden Hintergrund am Ende auf uns zukam und sagte: „Ich hätte nie gedacht, dass Pastoren so hart für ihren Lebensunterhalt arbeiten müssen, aber nachdem ich Ihr Team diese Woche in Aktion gesehen habe, habe ich einen anderen Eindruck.“ Das ist die Art von Zeugnis, die sich auszahlt – nicht nur in Worten, sondern in Taten. Wenn wir uns Gottes Geist hingeben und ihm erlauben, durch uns zu wirken, dann erfreut dies Gott den Vater und der Segen beginnt zu uns zu fließen.

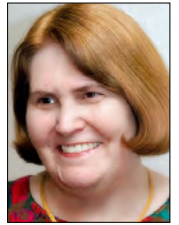
Fünftens: **Ich kann verzeihen.** Oh, das ist ein wichtiger Punkt, nicht wahr? Zweifellos gibt es Menschen, die uns in den Sinn kommen, wenn wir das Wort Vergebung hören. Ob ein entfremdeter Partner, ein verbittertes Kind, ein Bruder oder eine Schwester, ein herrschsüchtiger Chef oder was auch immer unsere täglichen Prüfungen sind, Konflikte gehören zum

ten und zu absorbieren. Der amerikanische Pilot Guy Gruters arbeitete in den 1970er Jahren jahrelang als Kriegsgefangener im „Hanoi Hilton“ in Nordvietnam. Da er aus einem christlichen Elternhaus stammte, wusste er, wie er seine bedrohlichen Verhörer und Folterer ertragen konnte. „Ich habe drei Monate lang gebetet, um ihnen zu vergeben“, erzählte er Diane Sawyer, Moderatorin beim amerikanischen Fernsehsender ABC, „und es hat funktioniert.“ Sie konnten ihm nichts antun, weil er sich über ihnen befand, wie er meinte.

Er war es. Er befand sich an den himmlischen Orten, wo Gott, der Vergebende, lebt und wohnt und von wo aus er jene heilende Gegenwart sendet, die wir den Tröster nennen. Der Heilige Geist ist klug und lebendig und befreit unser Leben von Schlacke und Staub und lässt uns klar sehen, dass letztlich niemand dem Gericht und der übergeordneten Macht Gottes entgeht. Das Gericht ist sein, nicht unseres! Das Festhalten an Hass und Groll hemmt den Fluss von Gottes Geist in uns. Des-



# Gott sorgt für uns



Barbara Dahlgren

Einer der vielen Namen für Gott im Alten Testament ist Jahwe-Jireh oder Jehova-Jireh, was „Der HERR sorgt vor“ bedeutet. Das hebräische Wort Jireh, das zum ersten Mal in 1. Mose 22,14 auftaucht, bedeutet „versorgen“ oder „sehen“ oder „sicherstellen“. Gott ist unser Versorger. Er wird vorsehen, dass alle unsere Bedürfnisse befriedigt werden (Phil 4,19). Er wird sicherstellen, dass wir genug haben.

Natürlich kann sich das, was Gott für uns als „genug“ ansieht, von dem unterscheiden, was wir uns darunter vorstellen. Als Adam und Eva im Garten Eden lebten, schienen sie alles zu haben, was sie für ein glückliches Leben brauchten. Doch dann tauchte Satan auf und redete ihnen ein, dass sie mehr bräuchten, und so aßen sie von der verbotenen Frucht (1. Mose 3). Und wie ging es weiter? Satan hat die Menschen seit jeher davon überzeugt, dass das, was Gott ihnen zur Verfügung stellt, nicht ausreichen würde.

Von Satan kommen Gefühle wie Neid, Lust und Gier. Wir wollen, was der andere hat (Pred 4,4). Wir denken: „Warum haben die anderen all die guten Dinge im Leben und ich nicht?“ Diese Gedanken rauben uns die Freude am Leben und machen es unmöglich, das zu schätzen, was Gott für uns bereitgestellt hat.

Wir leben in einer Welt, die uns mit unterschwelligem Botschaften bombardiert, die uns sagen, wir seien nicht reich genug, nicht schlank genug, nicht klug genug, nicht erfolgreich genug



oder nicht glücklich genug – alles, um uns mit Unzufriedenheit zu erfüllen. Wir sind nicht dankbar für das, was Gott uns physisch zur Verfügung stellt, und so verpassen wir, was er uns geistlich gibt. Charles Spurgeon sagte einmal: „Nicht wie viel wir haben, sondern wie viel wir genießen, macht glücklich.“

Der Missionar Hudson Taylor wollte unbedingt die Menschen in China erreichen. Einmal teilte ihm sein Finanzsekretär mit, dass sein Konto nur noch fünfundzwanzig Cents aufwies. Taylor antwortete enthusiastisch: „Fünfundzwanzig Cent? Ich bin reich! Ich habe 25 Cents und alle Verheißungen Gottes!“

Es war nicht das Geld, das ihn reich machte, sondern die Verheißungen Gottes. Unser Gott kann alle unsere Bedürfnisse befriedigen (Phil 4,19)! Ein Vierteldollar in Gottes Händen ist mehr als eine Million Dollar in den Händen eines Menschen. Jesus speiste fünftausend Männer sowie deren Frauen und Kinder mit zwei Fischen und fünf Broten

und bewies damit, dass wenig viel ist, wenn Gott im Spiel ist (Mt 14,15-21).

Gott ist in der Lage, all unsere körperlichen und geistlichen Bedürfnisse zu stillen. Jesus ist das Brot des Lebens (Joh 6,35). Er ist das lebendige Wasser (Joh 4,13-14). Gott ist die Kraft unserer Herzen (Ps 73,25-26). Gott ist Liebe (1. Joh 4,8). Gott ist unser Versorger. Wenn wir Gott vertrauen, beginnen wir zu erkennen, dass er uns in allen Bereichen unseres Lebens mit allem versorgt, was wir brauchen. □

## Spendenkonto der WKG

### Für Deutschland:

Weltweite Kirche Gottes  
Postfach 1129, D-53001 Bonn  
[www.wkg.gci.org](http://www.wkg.gci.org)

### Postbank Köln

IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09  
BIC: PBNKDEFF



A bright sun with rays shining over a snowy mountain landscape. The sun is in the upper left corner, and the snow-covered mountains fill the rest of the frame. The sky is a clear, vibrant blue.

# Gedankenanstöße

**Über uns, unter uns, um uns und in uns ist lauter Friede,  
wenn der Herr uns Frieden schenkt.**

*Charles H. Spurgeon*

**Wir werden nicht alle Ungerechtigkeiten abschaffen können -  
das wird erst die Wiederkunft Christi bringen.**

**Aber wir haben den Auftrag,  
überall Brückenköpfe der Hoffnung zu errichten.**

*Richard J. Foster*

**In den tiefsten Tiefen unserer Not  
steht Gott und wartet auf uns.**

*Friedrich von Bodelschwingh*

**Die großen Gelegenheiten, Gott zu dienen, sind selten,  
die kleinen kommen immerfort.**

*Franz von Sales*

**In notwendigen Dingen: die Einheit.**

**In fraglichen Dingen: die Freiheit.**

**In allem: die Liebe**

*Augustinus*